

Als immer noch die Lerche sang

Am Vormittag saⁿgen die Lerchen noch und schwangen ins Frühlingsblau.
Geläute, heimatlich scholl es vom Turm, doch jedes Antlitz war grau.
Jammer und Tränen! Den Höfen entriß sich das fluchtgehaltene Gespann.
Als flösse das Blut aus den Adern des Dorfes, der Treck in die Landschaft
Und wer da noch blieb, schlich zögernd zur Herde. Der Stille wachsendes Blei
z erdrückte das Herz. Im verkrampften Munde saß sprungbereit schon der Schrei.
Sie bargen den Hausschatz im Stroh. In die Nische verkroch sich die Magd hin-
term Schrank.
Sie lösten den Rindern die Kette und lauschten. Der Kater noch schlief auf
der Bank.
Vom Turm verhallte noch traulich die Stunde. Die Lerche sang steil noch im
Blau.
Doch war es, als bäumten sich machmal die Lüfte. Ein Beben zog über die Au.
Drei deutsche Soldaten mit blutigen Binden durchpö^{sch}ten wie Schemen den Ort:
Die Letzten sind wir, die Letzten, ihr Bauern! Sie kommen! Nur fort! Nur fort!
Doch ehe die Glieder dem Schrecken gehorchten - als immer die Lerche noch sang -
wankte die Erde. Es dröhnte. Und Panzer - sie rollten die Straße entlang.
Sie schoben am Markt sich zum Rudel zusammen. Ihr Rasseln erstarb zu Gefauch.
Hervor aus dem Eisen kletterten Männer und rochen nach Wölfen und Rauch,
nach Jauche und Öldunst, die Schlitzgeäugten. Die Sonne bestrahlte sie grell.
Die Dorfhunde heulten. Vom Dunste des Raubwilds sträubte sich ihnen das Fell.
Bevor die Stunde vom Kirchturm ertönte, hing Schultheiß Hans im Geäst
der Rathauslinde. Sein Weib schrie am Boden, die Ostleute hielten sie fest.
Sie zerrten die Magd aus der Nische und warfen sie neben die Bäuerin
und schleiften vom Kiⁿdbett die Nachbarsfrau und am Weißhaar die Großmutter hin.
Sie holten des Meⁿners kleine Mar^pe, die tapfer ihr Püppchen hielt,
es sterbend noch hielt, als der johlende Schwarm seine Lust auch an ihr
gestillt.
Sie taten es mitten im Sonnenschein und trugen doch Menschengesicht.
Sie sahen einander mit Grinsen zu. Das Wimmern rührte sie nicht.
Es dachte auch keiner der Mutter daheim und keiner ans eigene Weib.
Sie freuten sich der entblößten Scham und bespien den geschundenen Leib.
Sie zechten dabei und quälten mit Kunst, und wer dran starb, war tot.
Sie schändeten weiter und aßen dazu, die Hände voll Blut und voll Kot.
Ihr Führer zog einen Zettel hervor. Den schlug er ans Kirchenbrett.
Da stand es zu lesen: der Weiber Diensts^t sei nachts in der Sieger Bett.
Er schrie: es gibt uns ein hoher Befehl die Frauen der Deutschen preis
und ihre Habe. Genossen! Gehorcht, damit es ganz Deutschland weiß!
So treiben wir es seit Wochen schon, solange es dem Marschall gefällt!
Wir brechen die Knechtschaft! Vereinigt auch, ihr Arbeitsgenossen der Welt!
Er spannte die Arme betrunken aus, und er es erblickte, sah mehr,
sah jäh, was hier geschah, es traf zehntausend Orte umher -
derweil im Blauen die Lerche noch sang und die Turmuhr die Stunde schlug.
O einsamer Klang, den kein gnädiger Wind vor Gottes Füße trug,
denn Gott ist so weit und den Himmel durchbrauste ein donnerndes Glockengeläut.
Die Dome Großenglands verkündeten dankbar den Sieg ihrer Menschlichkeit!

Heinrich Zillich
geschrieben Ende Mai 1945

Als immer die Lerche noch sang

Am Vormittag sangen die Lerchen noch und schwangen ins Frühlingsblau.
Geläute, heimatlich schwell es vom Turme, doch jedes Antlitz war grau.
Jammer und Tränen! Den Höfen entriß sich das fluchtgehäufte Gespann.
Als flösse das Blut aus den Adern des Dorfes, der Treck in die Landschaft
verrann.

Und wer da noch blieb, schlich zögernd zum Herde. Der Stille wachsendes Blei
zerdrückte das Herz. Im verkrampten Munde saß sprungbereit schon der Schrei.
Sie bargen den Hausschatz im Stroh. In die Nische verkroch sich die Magd
hintern Schrank.
Sie lösten den Rindern die Kette und lauschten. Der Kater noch schlief auf
der Bank.

Vom Turme verhallte noch traulich die Stunde. Die Lerche sang steil noch
im Blau.

Doch war es, als bäumten sich manchmal die Lüfte. Ein Beben zog über die Au.
Drei deutsche Soldaten mit blutigen Binden durchpreschten wie Schemen den Ort:
Die Letzten sind wir, die Letzten, ihr Bauern! Sie kommen! Nur fort! Nur fort!

Doch ehe die Glieder dem Schrecken gehorchten - als immer die Lerche noch sang -
wankte die Erde. Es dröhnte. Und Panzer - sie rollten die Straße entlang.
Sie schoben am Markt sich zum Rudel zusammen. Ihr Rasseln erstarb zu Gefauch.
Hervor aus dem Eisen kletterten Männer und rochen nach Wölfen und Rauch,
nach Jauche und Öldunst, die Schlitzgeängten. Die Sonne bestrahlte sie grell.
Die Dorfhunde heulten. Vom Dunste des Raubwilds sträubte sich ihnen das Fell.

Bevor die Stunde vom Kirchturm vertönte, hing Schultheiß Hans im Geist
der Rathauslinde. Sein Weib schrie am Boden, die Ostleute hielten sie fest.
Sie zerrten die Magd aus der Nische und warfen sie neben die Bäuerin
und schleiften vom Kindbett die Nachbarsfrau und am Weißhaar die Großmutter hin.
Sie holten des Mesners kleine Marie, die tapfer ihr Püppchen hielt,
es sterbend noch hielt, als der johlende Schwarm seine Lust auch an ihr
gestillt.

Sie taten es mitten im Sonnenschein und trugen doch Menschengesicht.
Sie sahen einander mit Grinsen zu. Das Wimmern rührte sie nicht.
Es dachte auch keiner der Mütter daheim und keiner ans eigene Weib.
Sie freuten sich der entblößten Scham und bespien den geschundenen Leib.
Sie zechten dabei und quälten mit Lust, und wer dran starb, war tot.
Sie schändeten weiter und aßen dazu, die Hände voll Blut und voll Kot.

Ihr Führer zog einen Zettel hervor. Den schlug er ans Kirchenbrett.
Da stand es zu lesen: der Weiber Dienst sei nachts in der Sieger Bett.
Er schrie: es gibt uns ein hoher Befehl die Frauen der Deutschen preis
und ihre Habe. Genossen! Gehorcht, damit es ganz Deutschland weiß!
So treiben wir es seit Wochen schon, solange es dem Marschall gefällt!
Wir brechen die Knechtschaft! Vereinigt euch, Ihr Arbeitsgenossen der Welt!

Er spannte die Arme betrunken aus, und wer es erblickte sah mehr,
sah jäh, was hier geschah, es traf zehntausend Orte umher -
derweil im Blauen die Lerche noch sang und die Turmuhr die Stunde schlug.
O einsamer Klang, den kein gnädiger Wind in Gottes Ohren trug,
denn Gott ist so weit, und den Himmel durchbrauste ein donnerndes Glockengeläut.
Die Dome Großenglands verkündeten dankbar den Sieg ihrer Menschlichkeit!

Als immer die Lerche noch sang

Am Vormittag sangen die Lerchen noch und schwangen ins Frühlingsblau.
Geläute, heimatlich schwoll es vom Turme, doch jedes Antlitz war grau.
Jammer und Tränen! Den Höfen entriß sich das fluchtgehäufte Gespann.
Als flösse das Blut aus den Adern des Dorfes, der Treck in die Landschaft
verrann.

Und wer da noch blieb, schlich zögernd zum Herde. Der Stille wachsendes Blei
zerdrückte das Herz. Im verkrampften Munde saß sprungbereit schon der Schrei.
Sie bargen den Hausschatz im Stroh. In die Nische verkroch sich die Magd
hinterm Schrank.
Sie lösten den Rindern die Kette und lauschten. Der Kater noch schlief auf
der Bank.

Vom Turme verhallte noch traulich die Stunde. Die Lerche sang steil noch
im Blau.

Doch war es, als bäumten sich manchmal die Lüfte. Ein Beben zog über die Au.
Drei deutsche Soldaten mit blutigen Binden durchpreschten wie Schemen den Ort:
Die Letzten sind wir, die Letzten, ihr Bauern! Sie kommen! Nur fort! Nur fort!

Doch ehe die Glieder dem Schrecken gehorchten - als immer die Lerche noch sang -
wankte die Erde. Es dröhnte. Und Panzer - sie rollten die Straße entlang.
Sie schoben am Markt sich zum Rudel zusammen. Ihr Rasseln erstarb zu Gefauch.
Hervor aus dem Eisen kletterten Männer und rochen nach Wölfen und Rauch,
nach Jauche und Öldunst, die Schlitzgeäugten. Die Sonne bestrahlte sie grell.
Die Dorfhunde heulten. Vom Dunste des Raubwilds sträubte sich ihnen das Fell.

Bevor die Stunde vom Kirchturm vertönte, hing Schultheiß Hans im Geäst
der Rathauslinde. Sein Weib schrie am Boden, die Ostleute hielten sie fest.
Sie zerrten die Magd aus der Nische und warfen sie neben die Bäuerin
und schleiften vom Kindbett die Nachbarsfrau und am Weißhaar die Großmutter hin.
Sie holten des Mesners kleine Marie, die tapfer ihr Püppchen hielt,
es sterbend noch hielt, als der johlende Schwarm seine Lust auch an ihr
gestillt.

Sie taten es mitten im Sonnenschein und trugen doch Menschengesicht.
Sie sahen einander mit Grinsen zu. Das Wimmern rührte sie nicht.
Es dachte auch keiner der Mutter daheim und keiner ans eigene Weib.
Sie freuten sich der entblößten Scham und bespien den geschundenen Leib.
Sie zechten dabei und quälten mit Lust, und wer dran starb war tot.
Sie schändeten weiter und aßen dazu, die Hände voll Blut und voll Kot.

Ihr Führer zog einen Zettel hervor. Den schlug er ans Kirchenbrett.
Da stand es zu lesen: der Weiber Dienst sei nachts in der Sieger Bett.
Er schrie: es gibt uns ein hoher Befehl die Frauen der Deutschen preis
und ihre Habe. Genossen! Gehorcht, damit es ganz Deutschland weiß!
So treiben wir es seit Wochen schon, solange es dem Marschall gefällt!
Wir brechen die Knechtschaft! Vereinigt euch, Ihr Arbeitsgenossen der Welt!

Er spannte die Arme betrunken aus, und wer es erblickte sah mehr,
sah jäh, was hier geschah, es traf zehntausend Orte umher -
derweil im Blauen die Lerche noch sang und die Turmuhr die Stunde schlug.
O einsamer Klang, den kein gnädiger Wind in Gottes Ohren trug,
denn Gott ist so weit, und den Himmel durchbrauste ein donnerndes Glockengeläut.
Die Dome Großenglands verkündeten dankbar den Sieg ihrer Menschlichkeit!

Als immer die Lerche noch sang

Am Vormittag sangen die Lerchen noch und schwangen ins Frühlingsblau.
Geläute, heimatlich schwoll es vom Turme, doch jedes Antlitz war grau.
Jammer und Tränen! Den Höfen entriß sich das fluchtgehäuften Gespinn.
Als flösse das Blut aus den Adern des Dorfes, der Treck in die Landschaft
verrann.
Und wer da noch blieb, schlich zögernd zum Herde. Der Stille wachsendes
Blei
zerdrückte das Herz. Im verkrampten Munde saß sprungbereit schon der
Schrei.

Sie bargen den Hausschatz im Stroh. In die Nische verkroch sich die Magd
hinterm Schrank.
Sie lösten den Rindern die Kette und lauschten. Der Kater noch schlief
auf der Bank.
Vom Turme verhallte noch traulich die Stunde. Die Lerche sang steil noch
im Blau.
Doch war es, als bäumten sich manchmal die Lüfte. Ein Bebeh zog über die
Au.
Drei deutsche Soldaten mit blutigen Binden durchpreschten wie Schemen den
Ort:
Die Letzten sind wir, die Letzten, ihr Bauern! Sie kommen! ~~Nur fort!~~ Nur
fort!
Doch ehe die Glieder dem Schrecken gehorchten - als immer die Lerche noch
sang -
wankte die Erde. Es dröhnte. Und Panzer rollten die Straße entlang.
Sie schoben am Markt sich zum Rudel zusammen. Ihr Rasseln erstarb zu Ge-
fauch.
Hervor aus dem Eisen kletterten Männer und rochen nach Wölfen und Rauch,
nach Jauche und Öl, die Schlitzgeäugten. Die Sonne bestrahlte sie grell.
Die Dorfhunde heulten. Vom Dunste des Raubwilds sträubte sich ihnen das
Fell.

Bevor die Stunde vom Kirchturm ertönte, hing Schultheiß Hans im Geäst der Rathauslinde. Sein Weib schrie am Boden. Die Russen hielten sie fest. Sie zerrten die Magd aus der Nische und warfen sie neben die Bäuerin und schleiften vom Kindbett die Nachbarsfrau und am Weißhaar die Großmutter hin. Sie holten des Mesners kleine Marie, die tapfer ihr Püppchen hielt. es sterbend noch hielt, als der johlende Schwarm seine Lust auch an ihr gestillt.

Sie taten es mitten im Sonnenschein und trugen doch Menschengesicht.
Sie sahen einander mit Grinsen zu. Das Wimmern rührte sie nicht.
Es dachte auch keiner der Mutter daheim und keiner ans eigene Weib.
Sie freuten sich der entblößten Scham und bespien den geschundenen Leib.
Sie zechten dabei und quälten mit Kunst, und wer dran starb, war tot.
Sie schändeten weiter und aßen dazu und tunkten ins Blut das Brot.

Ihr Führer zog einen Zettel hervor. Den schlug er ans Kirchenbrett.
Da stand zu lesen: Der Weiber Dienst sei nachts in der Sieger Bett.
Er schrie: es gibt uns ein hoher Befehl die Frauen der Deutschen preis
und ihre Habe. Genossen! Gehorcht, damit es Deutschland weiß!
So treiben wirs seit Wochen schon, so lang es dem Marschall gefällt!
Wir brechen die Knechtschaft! Vereinigt euch, ihr Arbeitsleute der Welt!

Er spannte die Arme betrunken aus, und wer es erblickte, sah mehr,
sah jäh, was hier geschah, es traf zehntausend Orte umher -
derweil im Blauen die Lerche noch sang und die Turmuhr die Stunde schlug.
O einsamer Klang, den kein gnädiger Wind vor Gottes Füße trug,
denn Gott ist zu weit und den Himmel durchbrauste ein lauterer Glocken-
geläut.
Die Dome Großenglands verkündeten dankbar den Sieg der Menschlichkeit.

Als immer die Lerche noch sang

Am Vormittag sangen die Lerchen noch und schwangen ins Frühlingsblau.
Geläute, heimatlich schwoll es vom Turme, doch jedes Antlitz war grau.
Jammer und Tränen! Den Höfen entriß sich das fluchtgehäufte Gespann.
Als flösse das Blut aus den Adern des Dorfes, der Treck in die
Landschaft verrann.
Und wer da noch blieb, schlich zögernd zum Herde. Der Stille
wachsendes Blei
zerdrückte das Herz. Im verkrampten Munde saß sprungbereit schon
der Schrei.

Sie bargen den Hausschatz im Stroh. In die Nische verkroch sich die
Magd hinterm Schrank.
Sie lösten den Rindern die Kette und lauschten. Der Kater noch schlief
auf der Bank.
Vom Turme verhallte noch traulich die Stunde. Die Lerche sang steil
noch im Blau.
Doch war es, als bäumten sich manchmal die Lüfte, und ein Beben zog
über die Au.
Drei deutsche Soldaten mit blutigen Binden durchpreschten wie
Schemen den Ort:
Die Letzten sind wir, die Letzten, ihr Bauern! Sie kommen! Nur fort!
Nur fort!

Doch ehe die Glieder dem Schrecken gehorchten - als immer die Lerche
noch sang -
wankte *die Erde*. Es dröhnte. Und Panzer rollten die Straße entlang.
Sie schoben am Markt sich zum Rudel zusammen. Ihr Rasseln erstarb zu
Gefauch.
Hervor aus dem Eisen kletterten Männer und rochen nach Wölfen und
Rauch,
nach Jauche und Öl, die Schlitzgeäugten. Die Sonne bestrahlte sie grell.
Die Dorfhunde heulten. Vom Dunste des Raubwilds sträubten sich ihnen
das Fell.

Bevor die Stunde vom Kirchturm vertönte, hing Schultheiß Hans im
Geäst
der Rathauslinde. Sein Weib schrie am Boden. Die Russen hielten sie
fest.
Sie zerrten die Magd aus der Nische und warfen sie neben die Bäuerin/
und schleiften vom Kindbett die Nachbarsfrau und am Weißhaar die
Großmutter hin.
Sie holten des Mesners kleine Marie, die tapfer ihr Püppchen hielt,
es sterbend noch hielt, als der johlende Schwarm seine Lust auch an
ihr gestillt.

Sie taten es mitten im Sonnenschein und trugen doch Menschengesicht.
Sie sahen einander mit Grinsen zu. Das Wimmern rührte sie nicht.
Es dachte auch keiner der Mutter daheim und keiner ans eigene Weib.
Sie freuten sich der entblößten Scham und bespion den geschundenen
Leib.
Sie zechten dabei und quälten mit Kunst, und wer dran starb, war tot.
Sie schändeten weiter und aßen dazu und tunkten ins Blut das Brot.

Ihr Führer zog einen Zettel hervor. Den schlug er ans Kirchenbrett.
Da stand zu lesen: der Weiber Dienst sei nachts in der Sieger Bett.
Er schrie~~x~~: es gibt uns ein hoher Befehl die Frauen der Deutschen
preis
und ihre Habe. Genossen! Gehorcht, damit es Deutschland weiß!
S~~o~~ treiben wirs seit Wochen schon, so lang es dem Marschall gefällt!
Wir brechen die Knechtschaft! Vereiniget euch, ^{ich}Arbeitsleute der Welt!

Er spannte die Arme betrunken aus, und wer es erblickte, sah mehr,
sah jäh, was hier geschah, es traf zehntausend Orte umher -
derweil im Blauen die Lerche noch sang und die Turmuhr die Stunde
schlug.
O einsamer Klang, den kein gnädiger Wind vor Gottes Füße trug,
denn Gott ist ^{zu}weit und den Himmel durchbrauste ein lauterer Glocken-
geläut.
Die Dome Großenglands verkündeten dankbar den Sieg der Menschlichkeit.